

## **Ein Zeichen in Rot**

**Allein die Fassade ist ein Ausrufezeichen. Schon von der Ferne wirkt sie durch das Rot, angelehnt an die Farbe von Klinkern. Mit dem aufwändigen, ornamentalen Kammputz tritt das Internationale Begegnungszentrum (IBZ) der Technischen Universität Dortmund selbstbewusst zwischen den übrigen Universitätsgebäuden in den Vordergrund. Und so präsentiert sich der Neubau des klassischen Einraumgebäudes, geplant von Martin Cors, Imke Woelk & Partner, Berlin, und Professor Christoph Mäckler, eigenständig in Architektur und Konstruktion.**

Seit Januar 2010 ist das IBZ auf dem Campus Nord der TU Dortmund geöffnet und deckt den Bedarf an Räumlichkeiten für Begegnungen zwischen ausländischen und deutschen Studierenden. Die Besucher treffen hier nicht nur auf einen funktionalen Bau, sondern auch auf einen spannenden Entwurf: Der Baukörper wurde gekonnt in die Umgebungsbebauung der Campusarchitektur aus den 60er Jahren integriert und so ein wenig „Stadtrepatur“, Zitat Martin Cors, betrieben. Denn nach dem vom Institut für Städtebau der TU Dortmund erarbeiteten Masterplan für den Universitätscampus sollten Nachverdichtung und klare Raumkanten diesen in Zukunft aufwerten. Das IBZ ist ein wichtiger Baustein dazu.

### **Schaufenster**

Doch die Architektur leistet mehr: Den Planern gelang es, dem IBZ einen außergewöhnlichen Charakter zu verleihen, was im Wesentlichen durch die Fassade und die „gefaltete Gebäudeerhöhung“ am südlichen Ende bestimmt wird. Sie ist ein Zitat der Bühnenhäuser, die in Theater- und Opernbauten vorkommen, und den dahinter liegenden Podiumsbereich des Veranstaltungssaals markiert. Als Schaufenster der Universität dient das großflächige Glaselement des „Bühnenhauses“. Gekrönt wird der Baukörper von sieben Fahnenmasten, die zusätzliche Signalwirkung haben und mit den Bannern auf internationale Veranstaltungen im Hause hinweisen sol-

len. Einzigartig ist die Gestaltung der Fassade, die in Farbe und Struktur die roten Klinker- und Putz-Fassaden im angrenzenden Technologiezentrum fortsetzt. Der rote Kammputz nimmt mit seinen horizontalen Fugen das Licht- und Schattenspiel von Ziegelfassaden auf. Die Entscheidung für diese hochwertige Lösung in handwerklicher Ausführung wertet das Begegnungszentrum auf dem Campus zusätzlich auf.

### **Offener und flexibler Grundriss**

Neben der äußeren Form wird das IBZ durch sein Raumprogramm geprägt. Im Vordergrund stand die Idee einer variablen Nutzung. Deshalb besteht das Gebäude im Prinzip nur aus einem Raum, in den einzelne Elemente eingestellt wurden. Die zentrale Blickachse, die diesen Gedanken widerspiegelt, ermöglicht bei geöffneten Türen durch das Gebäude zu sehen. Rotes raumbildendes Mobiliar aus MDF, eine Reminiszenz an die Fassade, gliedert einen großen Veranstaltungsraum für bis zu 200 Personen, ein Foyer im Mittelteil und drei Seminarräume im Norden. Die Elemente wurden dabei nicht bis zu den Raumkanten geführt, sondern mit Glaseinfassungen abgesetzt. Dies ermöglicht Blickbeziehungen zwischen den Räumen und zeigt, dass die Wände keinerlei statische Funktion haben.

### **Farbkontrast**

Auffallend im 180 Quadratmeter großen Veranstaltungssaal ist das Farbkonzept. Neben dem roten Sitzbankelement mit schwarzer Doppeltür dominiert eine puristische Bestuhlung in Grün und Schwarz. Unterstützt wird der Kontrast durch eine zurückhaltende natürliche Farbgebung der Sichtbetonrippendecke, dem hellen Eichenholzparkettboden und den weiß gekalkten Außenwänden. Das Foyer ist nicht nur Transferzone, sondern auch Aufenthaltsbereich. Eine Catering-Küche sowie ein Thekenbereich, in einem eingestellten Baukörper in Rot untergebracht, unterstreichen das. Ergänzt wird das Angebot im Eingangsbereich durch tiefe Fensterbänke, die als Sitzgelegenheiten zum Verweilen einladen.

Die drei Seminarräume bieten Platz für jeweils 12 bis 15 Personen, wobei zwei Räume zu einer größeren Einheit für bis zu 25 Personen zusammengeschaltet werden können.

### **Solide Konstruktion**

Um für die vielen Veranstaltungen auch ein angenehmes Raumklima – ohne den Einsatz einer Lüftungsanlage – zu schaffen, wurde bei der Konstruktion auf einen Massivbau aus Ziegeln gesetzt. Ein Grund hierfür ist der positive Einfluss von Ziegeln auf das Raumklima. Diffusionsoffen können sie genügend Feuchte aufnehmen, was besonders bei großem Publikumsverkehr von Vorteil ist. Die zum Einsatz kommenden 49 Zentimeter starken Poroton-Ziegel T-14 mit einem U-Wert von  $0,14 \text{ W/m}^2\text{K}$  ermöglichen eine sehr hohe Wärmedämmung ohne zusätzliches Wärmedämmverbundsystem. Der 4 Zentimeter starke Kammputz außen und ein 2 Zentimeter starker Kalkputz innen bilden die thermischen Wandabschlüsse. Wand- und Deckenkonstruktion erlaubten die Idee eines Einraumgebäudes und einen stützenfreien Innenbereich.

### **Fazit**

An vielen deutschen Hochschulen sind Bauaufgaben vorgesehen, geht es doch um die Aufwertung von Standorten und Angeboten. Da die Zahl ausländischer Studierender wachsen wird, kommt ihrer Betreuung zunehmende Bedeutung zu. Die architektonische und funktionale Gesamtqualität des Dortmunder Begegnungszentrums stellt eine Orientierung für identitätsstiftende Bauvorhaben dar, die sich in den Kontext vorhandener Bebauung wiederfinden.



Die Gebäudeerhöhung an der Südseite erinnert an klassische Bühnenhäuser, die bei Opernhäusern und Theaterbauten zu finden sind



Der Zugang zum IBZ erfolgt über einen großzügigen Windfang, der zudem Schnittstelle zum benachbarten Hochschulgebäude der TU Dortmund ist, wo sich die studiennahen Dienstleistungen befinden.



Der in seiner Herstellung sehr aufwändige Kammputz an der Fassade verleiht dem Bau eine spannende und abwechslungsreiche Oberfläche und soll in seinem Licht- und Schattenspiel an Klinkerfassaden erinnern



Der Saal bietet bis zu 200 Personen Platz, er ist in Architektur und technischer Ausstattung für verschiedene Nutzungen vorbereitet.

Fotos: Deutsche Poroton GmbH / Eva Schwarz



Blick vom Cateringbereich in das Foyer  
Foto: Martin Cors



Das IBZ beherbergt neben dem Saal noch drei Seminarräume, von denen zwei zu einem größeren Raum für bis zu 25 Personen zusammengeschaltet werden können



Das Foyer mit Blick auf den großen Saal. Gut zu sehen: Alle roten Einbauten sind nur eingestellt, so auch die Theke inklusive Catering-Küche



Die Verglasung ist Schaufenster zur Universität und gewährt nachts Einblick in den Veranstaltungssaal

Fotos: Deutsche Poroton GmbH/Eva Schwarz



Architekt des IBZ: Martin Cors von Imke Woelk & Partner

Foto: Eva Schwarz